Aufgeschnappt

ZITATE DES TAGES

„Ich bin schon in drei Monaten wieder bei Euch. Dann aber ganz dick."

Das schrieb Karl Redl, Vorarlberger Generalmajor a.D., als 16-jähriges Schweizer Kind in die Heimat. Fünf Monate lang wurde er im Kanton Bern aufgepäppelt.

„Es gibt weltweit nichts Vergleichbares."

So bewertet Reinhard Kloser, Seniorkapitän der „Hohentwiel", ganz unbescheiden das gestrige Ereignis. Er hat die Logistik der Schiffsbrücke geplant.

„Auch unsere Gesellschaft muss kinderfreundlicher werden."

Der Vorarlberger Landtagspräsident Roland Halder sieht nicht nur in der Ferne Handlungsbedarf.

„Schon interessant, wie eine Idee so viele Leute mobilisieren kann."

Der neue Landrat des Bodenseekreises, Lothar Wölfle, ist begeistert von der Schiffsbrücke.

„Dies konnte nur gelingen, weil die Menschen auf ihr Herz hörten."

Renate Bruggmann, Präsidentin des Großes Rates des Kantons Thurgau, begründet, wie die Hilfsaktion der Schweizer vor rund 60 Jahren angelaufen ist.

„Stellen Sie sich vor, 1947 wäre alles nach Recht und Gesetz gegangen. Wir wären heute noch nicht fertig."

So überspielt Moderator Christoph Schumann Tonprobleme am Anfang des Festaktes.

„Das Verhältnis zwischen Deutschland und der Schweiz könnte besser nicht sein, auch wenn es immer wieder Dinge gibt, die geregelt werden müssen."

Gernot Erler, Staatsminister im Auswärtigen Amt, spielt auf Auseinandersetzungen rund um den Lärm des Züricher Flughafens an.

„Es ist auch heute noch eine Herausforderung, Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen."

So blickt das „Schweizer Kind" Generalmajor a.D. Karl Redl aus Vorarlberg in die Zukunft.

Mehr Bilder von der Schiffsbrücke gibt es im Internet unter www.szon.de/news/fotoreportagen. Fotos der Schiffsbrücke gibt es voraussichtlich ab Dienstag unter www.schweizer-kinder.de zu bestellen. Ein großer Teil der Verkaufserlöse fließt dem Verein „Schweizer Kinder" für seine weitere Arbeit zu.

„Schweizer Kinder"

Auch wenn sie vom Ufer aus nicht wirklich begeistert: Wegen der Schiffsbrücke strömen Tausende nach Friedrichshafen. Fotos: Felix Kästle (2), Anja Köhler, Martin Hennings

Schiffsbrücke lockt Tausende zum See

FRIEDRICHSHAFEN - Das hat der See noch nicht erlebt und der Rest der Welt auch nicht: Über 2000 Boote mit über 10 000 Menschen an Bord haben gestern eine über elf Kilometer lange Schiffsbrücke von Friedrichshafen nach Romanshorn geschlagen. Auf dem Wasser war's ein Erlebnis, an Land gab's nicht ganz so viel zu sehen.

Von unserem Redakteur Martin Hennings

Hat Grund zum Strahlen: SZ-Redakteurin Hildegard Nagler, Projektleiterin der Schiffsbrücke.

Sie hupen, tuten, bimmeln aus allen Rohren, in allen Tonlagen, aus allen Richtungen: Es ist Sonntag, 13.50 Uhr, mitten auf dem See, die Brücke zur Erinnerung an die Hilfsaktion „Schweizer Kinder" steht und in ihrem Zentrum das Schweizer Kreuz aus vier Schiffen und dem Flugboot Do 24. Die Operation ist gelungen, die Organisatoren strahlen mit der Sonne und den über 10 000 Teilnehmern um die Wette. Was als vage Idee der SZ-Redakteurin Hildegard Nagler vor Monaten begann, ist jetzt Wirklichkeit geworden.

Tag beginnt mit Gottesdienst

Der Tag der Schiffsbrücke beginnt in Friedrichshafen mit einem ökumenischen Gottesdienst in St. Nikolaus. Danach: Festakt an der Schiffsanlegestelle vor dem Zeppelin Museum. Zunächst trennen rot-weiße Absperrbänder geladene und andere Gäste, später darf kommen und zuhören, wer will. Und das sind viele Menschen, Schaulustige, ehemalige „Schweizer Kinder" und politische Prominenz, darunter Gernot Erler, Staatsminister im Auswärtigen Amt, und Landesumweltministerin Tanja Gönner.

Erinnerung an die Schweizer Hilfe für deutsche und österreichische Kinder vor 60 Jahren einerseits, Hinweis auf die Tatsache, dass auch heute noch Kinder in aller Welt Not leiden andererseits – das ist das Ziel der Schiffsbrücke. Ob die funktioniert, können die Organisatoren ab halb eins in Augenschein nehmen. Da legen „Hohentwiel", „Thurgau" und „Austria" begleitet von fünf Salutschüssen der Bürgergarde in Friedrichshafen ab, um an der Brücke entlang nach Romanshorn zu fahren.

Schon bald ist klar: Experiment geglückt. Die Weiße Flotte und Ruderachter, stattliche Yachten und kleine Jollen, Kiesschiffe und Schlauchboote – alle sind dabei. Über 2000 Boote zählt die Wasserschutzpolizei später. Der Flottenaufmarschplan von Reinhard Kloser, Seniorkapitän der „Hohentwiel", ist aufgegangen.

Obwohl auf der „Hohentwiel" gerade das Essen serviert wird, stürmt gegen 13.30 Uhr alles an den Bug des ehrwürdigen Dampfers. Der Höhepunkt, das Schweizer Kreuz, naht. In der Mitte: die Do 24, als Kreuzbalken „Euregia", „Hohentwiel", „Thurgau" und „Austria". Das Manöver klappt, allerdings muss die Polizei vorher rund ums Flugboot für Ordnung sorgen. Einigen Kapitänen war angesichts des silbernen Vogels die Neugierde durchgegangen. „Ansonsten hat alles prima funktioniert", berichtet später Heinz Unglert, Chef der Häfler Wasserschutzpolizei, der die Veranstaltung mitorganisiert und gestern den größten Einsatz seines Lebens geleitet hat. „Keine besonderen Zwischenfälle."

Auch der Staatsminister knipst

Nicht nur auf dem Wasser geht es rund. In der Luft werden unter anderem eine Do 27 und eine JU-52 gesichtet, der Zeppelin ist mit von der Partie, mindestens vier Hubschrauber werden gezählt. Die Szenerie beeindruckt, da greift auch Staatsminister Gernot Erler begeistert zur Digitalkamera.

Marion Berg, ebenfalls vom Organisationskomitee der Schiffsbrücke und im Hauptberuf Öffentlichkeitsarbeiterin für den Zeppelin NT, ist völlig begeistert: „Monatelang plant man was. Dann wird es Wirklichkeit, und alles ist noch viel besser als gedacht. Wunderbar."

In Romanshorn werden die Passagierschiffe freudig begrüßt, es folgt ein zweiter Festakt. „Schweizer Kinder" aus Deutschland und Österreich übergeben Geschenke für bedürftige Kinder in der Eidgenossenschaft. Mit dabei: der deutsche Botschafter in Bern, Andreas von Stechow. „Heute ist der Tag, an dem ich Danke sagen darf." Der Diplomat war vor 60 Jahren selbst ein Schweizer Kind. „Ich habe damals das große Herz, die menschliche Wärme der Schweizer gespürt."

Über 180 000 Kinder aus ganz Europa, davon 44 000 aus Deutschland, sind nach dem Krieg in die Schweiz eingeladen und dort aufgepäppelt worden, viele für einen Tag, manche für Monate. Daran will die Schiffsbrücke erinnern. Zugleich will der Verein „Schweizer Kinder" aber auf sein Anliegen aufmerksam machen, auch heute Kindern in Not zu helfen. Zahlreiche Schiffs- und Flugzeugbetreiber haben versprochen, einen Teil der gestrigen Einnahmen zu spenden. Einnahmen erhofft sich der Verein zudem aus dem Verkauf von Luftbildern der größten Schiffsbrücke der Welt.

Auch an Land verfolgen zahlreiche Menschen das Spektakel. Allein in Friedrichshafen zählt die Polizei 40 000 Schaulustige. Begeistert sind allerdings nicht alle, denn vom Ufer aus ist die Brücke nur schwer zu erkennen. Einen wesentlich besseren Einblick bietet an diesem Tag zum Beispiel der Gehrenberg.

Nachrichten & Hintergrund

„Die Hilfe von damals wird unvergessen bleiben"

FRIEDRICHSHAFEN (mh) - Zwei Dinge beherrschen die Reden am Tag der Schiffsbrücke 60 Jahre nach dem Beginn der Hilfsaktion „Schweizer Kinder": der dankbare Blick zurück und die Verpflichtung, auch in Zukunft für Menschlichkeit und Solidarität einzustehen.

Als Erster greift in Friedrichshafen der österreichische Generalmajor a.D. Karl Redl zum Mikrophon. „Für uns Schweizer Kinder ist das heute ein ganz besonderer Tag", sagt er. „Weil vor 60 Jahren das zarte Pflänzchen der Menschlichkeit zu keimen begann." Gernot Erler, Staatsminister im Auswärtigen Amt, erinnert daran, dass die Hilfsbereitschaft der Schweizer auch ein erster Schritt auf Deutschland zu gewesen sei. Ausdrücklich dankt der Vertreter der Bundesregierung dem Organisationsteam rund um Hildegard Nagler für seinen Einsatz.

Renate Bruggmann, Präsidentin des Großes Rates des Kantons Thurgau, erinnert daran, dass auch 2007 viele Kinder in Not leben müssen. Gebhard Halder, Landtagspräsident aus Vorarlberg, fordert dazu auf, Probleme nicht nur in der Fremde zu suchen. Eine Aktion wie die Schiffsbrücke fordere auch dazu auf, die eigene Gesellschaft kinderfreundlicher zu machen.

Friedrichshafens Oberbürgermeister Josef Büchelmeier bezeichnet die Hilfe der Schweizer Gastfamilien für deutsche Kinder vor 60 Jahren als „große Geste der Menschlichkeit". Und fügt hinzu: „Wir brauchen auch heute die Solidarität der Menschen über Grenzen hinweg." Am Endes des Festaktes vor dem Zeppelin Museum erbitten Elmar Fischer, katholischer Bischof der Diözese Feldkirch, und der evangelische Regionalbischof Ernst Öffner aus Augsburg, den Segen für die Festgemeinde.

In Romanshorn erinnert der dortige Gemeindeammann Max Brunner daran, dass die Hilfe vor 60 Jahren nicht selbstverständlich war. Viele seiner Landleute seien aber damals über ihren Schatten gesprungen. Der Schweizer Regierungsrat Claudius Graf-Schelling blickt nach vorne, in dem er Aga Khan zitiert: „ Wir haben den Auftrag, die Welt in einem besseren Zustand zurück zu lassen." Der 20. Mai 2007 verpflichte alle, die dabei waren, über den Tag hinaus.

Als zum Ende des Festaktes alle „Schweizer Kinder" die Bühne des Festzelts am Romanshorner Hafen entern, wird's dort richtig eng. Neben vielen Geschenken für Kinder überreichen sie eine Friedenslinde, die später im Seepark der Stadt eingepflanzt werden soll. Und Hildegard Nagler, Projektleiterin der Schiffsbrücke und zweite Vorsitzende des Vereins „Schweizer Kinder" verspricht: „Die Hilfe von damals wird unvergessen bleiben."

Viel Prominenz: Beim Festakt in Friedrichshafen sind auch OB Büchelmeier, Ministerin Gönner und Ammann Brunner dabei (in der Bildmitte von links).

Viele Geschenke: Die „Schweizer Kinder" haben einiges mitgebracht.

Splitter

Über 2000 Boote mit mehr als 10 000 Passagieren beteiligen sich an der Schiffsbrücke. Weil sie nicht schnurgerade verläuft, ist sie über elf Kilometer lang. 500 weitere Boote begucken sich das Spektakel aus der Nähe. 21 größere Wasserfahrzeuge bilden die Brückenpfeiler. Polizei, Feuerwehr, Zoll, Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, Technisches Hilfswerk, Wasserwacht und Seedienst sind mit 60 Booten im Einsatz.

*

Wie unterschiedlich Moderatoren sein können, haben die beiden Festakte vor und nach der Schiffsbrücke gezeigt. In Friedrichshafen unterhielt Christoph Schumann, in der Region bekannt als Sprecher beim Match Race in Langenargen, mit norddeutschem Akzent und lockeren Sprüchen. In Romanshorn bot Christoph Sutter seine Ansagen schon mal in Reimform.

*

Auch musikalisch war die Schiffsbrücke international. Auf vielen Schiffen spielten Kapellen. Bei den beiden Festakten waren das Stadtorchester Friedrichshafen, die Militärmusik Vorarlberg und der Musikverein Romanshorn zu hören.

*

So sollte die Arbeit am See wohl immer aussehen: Auch Lothar Wölfle, neuer Landrat des Bodenseekreises und gerade mal eine Woche im Amt, war bei der Schiffsbrücke mit an Bord. Als Beobachter und Kontakteknüpfer, ganz ohne Rede.

*

Hocheffektive Truppe: Lob von allen Seiten bekam gestern das Organisationskomitee der Schiffsbrücke. Federführend waren Reinhard E. Kloser, Senior-Kapitän der „Hohentwiel"und Sachverständiger für Schifffahrt und Wasserfahrzeuge, Ludwig Gebhard, Leiter des Verkehrs- und Schifffahrtsamts im Landratsamt Bodenseekreis, Heinz-Joachim Unglert, Leiter der Wasserschutzpolizei-Station Friedrichshafen, Marion Berg, PR-Consulting, Max Brunner, Gemeindeammann von Romanshorn und Hildegard Nagler, Projektleiterin, SZ-Redakteurin und stellvertretende Vorsitzende des Vereins „Schweizer Kinder".

*

Reinhard Kloser hat übrigens noch nicht genug: „Wie wäre es dann jetzt mit einem Musikfest in allen drei Ländern?"

Ihr direkter Draht für Anliegen aller Art zu den Themen Abonnement und Zustellung: 0180-200 8001. Rufen Sie uns an – für nur 0,06 Euro pro Anruf.